

Fünftes Business-Frühstück wieder mit über 100 Gästen

Der Stadtmarketingverein Georgsmarienhütte hatte am Montag dieser Woche zum fünften Business-Frühstück eingeladen. Gastgeber war dieses Mal die Sparkasse Osnabrück. Bereits morgens um 7.45 Uhr fanden sich über 100 Georgsmarienhütter Unternehmerinnen und Unternehmer im großen Speisesaal der Landvolkhochschule Oesede ein, um nach dem erfolgreichen Konzept schon vor Beginn des Arbeitstages eine Begegnung zu erleben. Ziel ist es, dass die hiesigen Wirtschafts-Verantwortlichen in Kontakt kommen und miteinander im Gespräch bleiben. Nach Frühstück und Gespräch hatte dieses Mal die Sparkasse Osnabrück Gelegenheit, mit ei-

nem speziellen Thema zu den Unternehmerinnen und Unternehmern zu sprechen. Josef Gilhaus, Leiter Treasury-Management der Sparkasse Osnabrück, sprach zum Thema: „Deutschland nach der Wahl – Yes we can?!“. Drei Themenschwerpunkte wollte der Sparkassenbetriebswirt ansprechen, nämlich: Aufschwung in Sicht?, Ist China der Retter der Weltwirtschaft?, Welche Spielräume hat die Politik? Zunächst beschrieb der Sparkassenfachmann die Phasen der Weltwirtschaftskrise seit Juni 2007. Auslöser der Krise sei unter anderem der US-Häusermarkt gewesen. Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten wurden Häuser beispielsweise für 400.000 Euro ge-

kauft und mit Blick auf schön geredete Wertsteigerungen für 500.000 Euro beliehen. Heute müsse man feststellen, dass der aktuelle Wert dieser Immobilien vielleicht nur 350.000 Euro betrage. Das gebe natürlich Probleme, und wenn das dann noch verbrieft sei in alle Welt, sei halt eben auch die ganze Welt betroffen. Der US-Häusermarkt ziehe allerdings wieder an, aber mit staatlicher Unterstützung von 8.000 US-Dollar vom Staat und für amerikanische Verhältnisse historisch niedrigen Zinsen von fünf Prozent für 30 Jahre. Amerika sei nach wie vor der Hauptfaktor der Weltwirtschaft. Das Land präsentiere 21 % der weltweiten Wirtschaftsleistung, Europa dagegen 16 % und China 11 %. Die nächste Problemwelle der Amerikaner laufe allerdings gerade an, und zwar bei Problemen mit Gewerbe-

immobilien. Landesweit gäbe es beispielsweise 16 % Büroleerstände und auch weitere Faktoren seien kritisch zu betrachten. Die Arbeitslosenquote läge bei ehrlicher Berechnung eher bei 20 %. Amerika war Ende 2004 mit 370 % (implizit) des Bruttoinlandsproduktes verschuldet gewesen. Japan vergleichsweise mit ca. 190 %. Aber auch die Staatsverschuldung in Europa



Sparkassen-Betriebswirt Josef Gilhaus, Leiter Treasury-Management der Sparkasse Osnabrück, sprach beim fünften Business-Frühstück zum Thema: „Deutschland nach der Wahl – Yes we can!“



Wiederum kamen etwa 100 Georgsmarienhütter Unternehmerinnen und Unternehmer, um morgens um 7.45 Uhr bei einem gemeinsamen Frühstück in Verbindung zu treten.

sei enorm und auch Deutschland habe unter Berücksichtigung von Kurzarbeit, Personal in Maßnahmen und Ein-Euro-Jobs versteckt eher 5 bis 5,5 Millionen Arbeitslose. Inflation sei derzeit kein Thema. Gilhaus erwartet sie für die nächsten ein bis zwei Jahre mit jeweils 1,5 %. Derzeit befinde man sich bei der Betrachtung der Weltwirtschaftskrise in der Phase der Stabilisierung. Aber vorsichtig, das Ganze finde auf sehr niedrigem Niveau statt. Man dürfe nicht vergessen, dass Deutschland derzeit in einem Minuswachstum von 5 % stecke. Anzunehmen, dass China in dieser Situation der Retter der Welt sein solle, falle schwer. Deutschland beispielsweise schicke nur etwa 3,5 % der deutschen Exporte nach China. Für Deutschland sei Europa der ausschlaggebende Exportmarkt. China boome zwar wieder dank stattdemiger Hilfe. Das Konjunkturprogramm der Chinesen umfasse ca. 600 Milliarden USD, doch die Aktivitäten dort würden sich wohl nicht bis nach Europa auswirken. Die Devisenreserven der

Chinesen bezifferte der Referent übrigens mit 2,3 Billionen. Die Spielräume der Politik zur Bewältigung der Krise seien in Deutschland nicht besonders hoch. An erster Stelle stehe das Problem der Staatsverschuldung. Allein 45 Milliarden Euro müsse der Bund jährlich nur für die Zinsen seiner Verschuldung aufbringen. Eine Schwankung um plus 1 % höherer Zinsen bedeute allein 10 Milliarden mehr Kosten. Beinahe 50 % des Bundeshaushaltes gebe der Staat im Jahr 2010 für Arbeit und Soziales aus. Vom Gesamthaushalt in Höhe von 327,7 Milliarden Euro werden etwa 83 Milliarden Neuverschuldung erwarten. Gilhaus machte deutlich, dass die Möglichkeiten der deutschen Politik, den hiesigen Wirtschaftsmotor anzuschmeißen, allein aufgrund der genannten Eckdaten faktisch nicht da seien. Mit einem Blick in die Zukunft hielt sich Gilhaus eher zurück, indem er das Publikum fragte: „Wird sich die Vergangenheit wiederholen?“ Die Antwort lieferte er gleich mit, indem er sagte: „Die Zukunft wird's zeigen!“